

# Zur Kirchengaustritts-Bewegung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und kühn durchbrechend scheuen Kleinmuts Schranken,  
hast du mit unerschrock'nen Wortes Macht,  
mit freien Mannes stolzer Redepracht  
dem Volk gepredigt w a h r e Gottgedanken! —

Gedankenfreiheit ist dein helles Schwert,  
mit dem du, — Fackelträger! — Lichtbewehrt,  
das heil'ge Feuer e c h t e n Glaubens schürst  
Und der Gemeinde Lieb' und Treue führst;  
du hast gelehrt sie, w a h r h a f t fromm zu sein:  
„In D a t e n beten, frei von Trug und Schein!“

Carl Wilh. Marschner (Karlhorst-Berlin.)

In gleicher Herzlichkeit sind Tausende von Gesinnungs-  
freunden dem verehrten Waldeck Manasse verbunden. Möchten  
ihm noch etliche Jahrzehnte tüchtigen Wirkens beschieden sein!  
Bruno Wille.

Auch ich schließe mich den Wünschen für unseren Denker  
und Kämpfer herzlichst an.  
F. Peter Schmal.

### Büchertisch.

Die Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens von Dr. Hans  
Janke. Preis 1,50 Mk., gebunden 2 Mark. Verlag von Otto  
Janke, Berlin.

Eine neue ganz volkstümlich geschriebene monistische Welt-  
anschauung wird uns überreicht. Von Schopenhauers Pessi-  
mismus ausgehend, sucht der Verfasser auf dem Boden wis-  
senschaftlicher Welterkenntnis und auf Grund der Schaffens-  
freiheit des Menschen eine optimistische, ideale Weltanschau-  
ung großen Stils aufzubauen. Durch die Kunst, die Lebens-  
kunst (Lösung der sozialen Frage, Frauenfrage, sexuellen Fra-  
ge, Judenfrage u. a. m.) und die Technik soll alle Not der Men-  
schen in Glück verwandelt und so die Welt zu einer Idealwelt  
umgestaltet werden. Hierin steht der Verfasser den Zweck des  
Lebens. Man muß sagen, daß der Versuch, den Pessimismus  
durch einen streng wissenschaftlich begründeten Optimismus  
zu ersetzen, unser ernstes Interesse verdient.

Eine bei Kröner (Leipzig) von Wilh. von Schnehen  
herausgegebene Volksausgabe der „Philosophie des Unbewuß-  
ten“ von Eduard von Hartmann wendet sich an die große  
Menge derer, welche, ohne die erforderliche Zeit oder Lust zu  
tiefer eindringenden Studien, doch den Wunsch nach Bekann-  
schaft mit den Ansichten der großen Denker und geistigen Füh-  
rer der Menschheit haben. Ihnen soll hier die Mög-lichkeit ge-  
boten werden, das vielbesprochene und vielumstrittene Fahren-  
werk Eduard von Hartmanns, das bisher wegen seines Umfan-  
ges und seines Preises nur verhältnismäßig wenigen zugänglich  
war, in einer billigen und verkürzten, aber alle wesentlichen  
Teile unverändert wiedergebenden Form kennen zu lernen und  
für die eigene Bücherei zu erwerben.

Das Bestreben des Herausgebers dieser Volksausgabe ist  
darauf gerichtet, nicht bloß den allgemeinen Charakter des Wer-  
kes und seine wesentlichen Einzelzüge unverändert zu bewahren,  
sondern auch einen Text herzustellen, der trotz aller Zusätze und  
Ausscheidungen doch nirgends den gedanklichen Zusammenhang  
mit dem Vorangegangenen und dem Nachfolgenden vermissen  
läßt. Diese Arbeit im Geiste Eduard von Hartmanns durch-  
zuführen und ebenso bei den Ausscheidungen wie bei den Er-  
weiterungen des Textes durch Aufnahme von Nachträgen zwi-  
schen dem Zubiel und Zuwenig die rechte Mitte einzuhalten,  
ist dem Herausgeber durchaus gelungen, und damit ist auch die  
Hoffnung gegeben, daß die Volksausgabe der „Philosophie des  
Unbewußten“ dem für sie bestimmten Zweck vollständig gerecht  
werden wird.

Ein Bäderer des Freidenkertums ist das Handbuch der  
freigeistigen Bewegung Deutschlands, Oesterreichs und der  
Schweiz, das Max Henning im Auftrage des Weimarer Kar-  
tells herausgegeben hat. Zu dem ungewöhnlich billigen Preise  
von 2 Mk. ist hier in einem gut gebundenen Bande über  
400 Seiten in übersichtlicher Weise alles zusammengetragen,  
was über die eigeistige Bewegung an tatsächlichem Material  
zur Verfügung steht. Entstehung, Stärke, Organisation der in  
Frage kommenden Organisationen ist in objektiv referierender  
Weise behandelt, sodas jeder, der sich mit diesen Dingen be-  
schäftigt, hier alles Nötige zusammenfindet, was er sonst sich  
vielleicht mühsam zusammensuchen muß. Daneben enthält der

Band wertvolle Aufsätze von Amtsrichter Dörschheimer, Rektor  
Höft und Prof. Wahnund über Gewissensfreiheit in Deutsch-  
land, Schule und Kirche, Staat und Kirche, Religionsunterricht  
der Dissidentenkinder, Feuerbestattung, Kirchengaustrittsbe-  
stimmungen usw. Eine Karte gibt über die Verteilung der frei-  
geistigen Vereine in Deutschland eine anschauliche Darstellung.

### Zur Kirchengaustritts-Bewegung.

Verschmelzung verschiedener Gruppen für Kirchengau-  
strittspropaganda. Die seit Jahren für die Kirchengaustritts-  
propaganda tätigen Kreise der freireligiösen Gemeinde zu Ber-  
lin, das Komitee „Konfessionslos“ und des Zentralverbandes  
proletarischer Freidenker haben eine Arbeitsgemeinschaft ge-  
gründet unter der Bezeichnung „Vereinigte Komitees für Kir-  
chengaustritt“ (Vd. Hoffmann-Berlin, Otto Lehmann-Ruß-  
büldt-Berlin, Bernh. Mendel-Dresden). Es schweben Ver-  
handlungen darüber, ob nicht schon in nächster Zeit eine Kon-  
ferenz aller beteiligten Kreise für ganz Deutschland in Magde-  
burg oder Jena stattfinden soll.

„Der Kirchengaustritt ist der erste und notwendigste Schritt  
in die Kultur des 20. Jahrhunderts“. So schreibt Wilhelm  
Ostwald in seiner letzten monistischen Sonntagspredigt, die  
sich wieder dem Kirchengaustritt widmet. Er führt u. a. aus:  
„Die Austrittsbewegung ist umso bemerkenswerter, als sie so  
gut wie vollständig ohne die Unterstützung der Presse erfolgt  
ist, von der doch sonst die öffentliche Meinung so entscheidend  
beeinflusst wird. Das die rechtsstehenden Blätter mit Einschluß  
der nationalliberalen die Kirchengaustrittsbewegung heftig be-  
kämpfen, ist voraussehen gewesen. Ueberraschender ist es,  
das auch die linksliberale Zeitungspressen sich äußerst zurück-  
haltend betragen hat, sodas es in einzelnen Fällen größerer  
Mühen bedurfte, um auch nur eine objektive Berichterstattung  
in die Zeitungen zu bringen. Vergleicht man den Raum, der  
beispielsweise allen Einzelheiten der unwürdigsten Prozesse  
bereitwillig eingeräumt wird, mit dieser Zurückhaltung bei  
einer grundlegend wichtigen Bewegung unseres gesamten  
Volkslebens, so kann man nicht umhin, zu sehr schmerzlichen  
Betrachtungen über die geistige Beschaffenheit der Mehrzahl  
der Zeitungsleser zu gelangen. . . . Die große letzte Wen-  
dung in der Kirchengaustrittsbewegung ist im wesentlichen durch  
das Erwachen der Arbeiterschaft zur Selbstbestimmung  
über die letzten Fragen des Daseins bewirkt worden. Es ist  
hier ausdrücklich die Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie  
zu unterscheiden. Denn wenn auch einige anerkannte Führer  
der Partei sich ausschlaggebend an der Kirchengaustrittsbewe-  
gung beteiligt haben, so hat doch in höchst bemerkenswerter  
Weise die sozialdemokratische Presse, sowie die Parteiorgani-  
sation nicht Stellung für, sondern gegen die Kirchengaustritts-  
bewegung genommen. . . . Wenn dergestalt eine Volksbe-  
wegung entsteht, die durch das moderne Mittel, welches sonst  
Bewegungen dieser Art anzufachen und zu vervielfältigen in  
erster Linie sich berufen erachtet, nämlich die Presse, nicht ge-  
fördert wurde, wenn diese Bewegung durchaus nicht durch ir-  
gend eine Parteiorganisation von der äußersten Rechten bis zur  
äußersten Linken gestützt und gefördert wird, und den noch  
diese erstauulichen Dimensionen annimmt, so handelt es sich  
offenbar um ein ganz elementares Bedürfnis breiterer Volks-  
schichten, welches um jeden Preis nach Befriedigung sucht“ . . .  
Ostwald setzt dann auseinander, das die Kirche dem alten  
König der Sage gleiche, den seine Höllinge noch als Leichnam  
auf dem Thron sitzen lassen, um in seinem Namen zu regieren,  
bis eines Tages der Leichnam zusammenfällt und das Volk den  
Vetrag merkt. „Sie (die Kirche) hat eine Scheinexistenz bis  
auf den heutigen Tag nur durch ihre äußeren Formen gewahrt,  
sie stellt nicht nur nicht mehr den Träger der Kultur des 20.  
Jahrhunderts dar, sondern sie bedeutet eine Kulturhemmung.  
Wir erleben den naturgesetzlichen Zusammenbruch des alten  
Gebildes, nachdem es allseitig sein Leben nicht nur längst ver-  
loren hat, sondern auch seinen äußeren Halt zu verlieren be-  
ginnt. Nachdem man längst gelernt hat, das die politische und  
verwaltungsrechtliche Gestaltung der inneren wie der äußeren  
Verhältnisse nicht durch Gottes Befehl, sondern durch das Be-  
dürfnis der Mehrheit des Volkes zu bestimmen ist, besinnen  
wir uns endlich darauf, das alle diese einzelnen Proble-  
mösungen zusammenhangslos bleiben, solange man nicht die  
Wissenschaft benutzt und konsequent als maßgebende Führerin  
für das ganze Leben anerkannt hat. Den Kirchen ist der Fort-  
schritt der Wissenschaft unheimlich. . . . sie tun das möglichste  
dafür, ihre Entwicklung so langsam wie möglich stattfinden  
zu lassen. Hier klafft ein ungeheurer Widerspruch, der nicht  
durch vorübergehende Anpassungsversuche, wie der liberale Pro-  
testantismus es empfiehlt, zu beseitigen ist, sondern nur durch  
eine radikale Wendung. . . . Die ganze Organisation der  
Kirche ist auf dem Grundgedanken der Autorität der Offen-

barung aufgebaut. Sie hat sich infolgedessen überall in den Dienst derjenigen Autorität gestellt, welche ihre Herrschaft nicht aus der Natur der Dinge, sondern aus früherer Vergewaltigung der Mehrzahl der Menschen durch einige Wenige ableitet. Ein solches Gebilde kann niemals umgestaltet werden zu einem Organ, welches im Gegensatz dazu das Wohl der Gesamtheit zum Zweck hat, und zwar ausdrücklich das irdische Wohl ohne jeden uneinlösbaren Wechsel auf eine Vergeltung der gegenwärtigen Leiden durch Freuden im ewigen Leben . . . Es wäre Selbstmord, wenn man aus Gefühlen der traditionellen Liebe oder Ehrfurcht vor jenen alten ersten Anfängen sich von ihnen nicht trennen wollte und den radikalen Neubau unausgeführt ließe."

**Auch die Bauern verlassen die Kirche!** Fast sämtliche Einwohner der rein evangelischen Gemeinde Klein-Ulmstadt (900 Einwohner), der Bürgermeister, Orts-, Kirchen- und Schulvorstand mit Ausnahme der amtlichen Mitglieder der beiden letzten Körperschaften, haben ihren Austritt aus der evang. Landeskirche erklärt. Auffällig ist es, daß es sich hier um eine nur Landwirtschaft treibende Gemeinde handelt, die bisher für sehr kirchlich galt. Im verflossenen Jahre wurde eine ziemlich kostspielige Renovation der aus vorereformatorischer Zeit stammenden Kirche vorgenommen; vor einigen Jahren wurde ein neues, sehr schönes und zeitgemäßes Pfarrhaus erbaut. Differenzen mit der obersten Kirchenbehörde wegen eines bisherigen Schulhauses sind die Ursache des obenerwähnten Aufsehens erregenden Schrittes. Diese Notiz, die wir der „Frankfurter Kleinen Presse“ entnommen, wird von anderen heftigen Blättern bestätigt, die in kirchlichen Dingen gut orientiert sind. Der Fall zeigt die gefährdete Situation der deutschen Staatskirche auch dort, wo sie ihre festeste Stütze zu haben glaubte — auf dem Lande bei den Bauern.

**Polizeigewalt zum Schutz der wandernden Kirche.** In Eßlingen a. N. wurde eine Versammlung mit dem Thema „Der Massenstreik gegen die Staatskirche“ verboten. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Flugblattes, das zum Besuch der Versammlung einlud und wurde damit begründet, daß in dem Flugblatt von der Kirche gesagt sei, sie benutze im Interesse der kapitalistischen Gesellschaft die Religion nur, um die Arbeiterschaft in Unwissenheit und Knechtlichkeit zu erhalten, und sie suche der herrschenden Gesellschaft in jeder Beziehung die Bahn zur Ausbeutung u. Unterdrückung des werktätigen Volkes freizumachen. Wenn schon die Einladung zu dieser Versammlung eine öffentliche Beschimpfung der christlichen Kirche enthalte, so sei mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß auch in der Versammlung selbst diese bereits eingeleitete Verfehlung fortgesetzt werde. Wirksamere kann die Polizei wohl kaum die Richtung der von ihr getadelten Äußerungen des Flugblattes beweisen, als durch dieses ebenso ungeschickliche wie törichte Verbot, das wunderbarerweise vom Oberamt auf eingelegte Beschwerde hin bestätigt wurde.

**Der alte Frits und der Kirchenaustritt.** „Antrene schlägt ihren eigenen Herrn“, das ist der Leitgedanke eines kirchlichen Abwehr-Flugblattes des „Evangelischen Bundes“, in dem die „verfolgte Kirche“ die treuen Christen zum Festhalten am alten Glauben auffordert. Mit der geschichtlichen Wahrheit nimmt sie es dabei ein wenig reichlich ungenau. Es ist von groteskstem Humor, wenn ausgerechnet der „alte Frits“ und seine „so engen Verknüpfungen zum evangelischen Bekenntnis“ herhalten müssen, um der Landeskirche den Heiligenschein geschichtlicher Größe zu verleihen. Vielleicht kaufen sich die theologischen Verfasser dieses Flugblattes für wenige Mark irgend eine Sammlung von Briefen ihres Landesvaters und Landesbischofs, da können sie auf jeder 3. Seite Bemerkungen über das Bekenntnis finden, die heute nicht unter 6 Monate Gefängnis zur Folge haben würden. Ist es vielleicht keine „Gotteslästerung“, wenn er zu der Hebtissin von Quedlinburg von ihrem „ewigen Schwiegervater“ spricht und den Brief mit den Worten schließt: „Adieu, liebe Braut Christi“. Und über Kirche und Priester urteilte er: „es ist ebenso schwer, die Priester menschlich zu machen, wie mit einem Elefanten zu reden. Sie wollen als die Stellvertreter Christi unfehlbar sein, und ihr Leben ist so, daß man sie eher für die Stellvertreter des Teufels halten könnte. Die Geschichte der Kirche zeigt uns ein Werk des Eigennutzes der Priester. Statt den Charakter der Gottheit hier zu finden, sieht man den Namen des höchsten Wesens in ihr nur lächerlich gemißbraucht von geistlichen Betrügnern, die sich seiner bedienen, um ihre verbrecherischen Leidenschaften damit zu verklären. Sie haben immer die Absicht, sich ihre despotische Autorität über die Gewissen anzumäßen, und das ist schon genug, um sie zu eifrigen Verfolgern aller derer zu machen, die mit edler Kühnheit die Wahrheit entschleiern.“ Ueber den Opfertod Christi meint der Vorfahr des deutschen Kaisers, „daß man Gott doch eine „traurige Rolle“ spielen lasse“. Diese Liebenswürdigkeiten

gegen die Kirche kann man im Umfang einer Bibel bei ihm finden. Allerdings „sehr enge“ Verknüpfungen zum Bekenntnis der Kirche.

**Tartarennachrichten zur Kirchenaustrittsbewegung?** Die „Christliche Welt“ brachte neulich einen Aufsatz, in dem allen Ernstes gefordert wurde, daß die Konfessionslosen durch eine Extratreue zur Verteilung von Kirchenkosten herangezogen werden, da die Kirche doch eine moralische Anstalt sei. Man habe das bisher in der Diskussion des Problems viel zu sehr außer Acht gelassen! Als der „Vorwärts“ auf diese Tatsache, daß in einem Blatt wie die „Christl. Welt“ ein solcher Vorschlag gemacht würde, einging, stellte sich der „Reichsbote“ schlaun-erweiße mal wieder sehr als Hüter kirchenpolitischer Unschuld hin. Auf einmal sind solche Befürchtungen über reaktionäre Maßregeln gegen die Austrittsbewegung natürlich Erfindungen der Sozis und des Komitees „Konfessionslos“. So war es ja schon Ende v. J., als die Orthodoxie den Plan hatte, die Austrittsgebühren zu erhöhen und das Bekanntwerden dieses Planes die Bewegung in Schwung brachte. Als man den Schaden sich besch, verleumdete man flugs die Kirchegegner, sie hätten dies Gespensit erfunden. Leider bewahrheitet sich ja ab und zu das bekannte Sprichwort: Lügen haben kurze Beine.

**Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider Deinen Nächsten,** so lautet ein Gebot der christlichen Kirche. Ihre Oberen predigen es anderen und denken nicht daran, es zu halten. Das protestantische Oberkonsistorium für Bayern veröffentlicht in seinem Amtsblatte einen Abwehraufruf gegen die Kirchenaustrittsbewegung, indem diese hohe „christliche Behörde“ sich folgende Ungeheuerlichkeit leistet: „Unter den niedrigsten Verleumdungen und Entstellungen erschüttern die „organisierten Mächte des Unglaubens“ die Anhänglichkeit an die Kirche und machen unter dem Schein der Wahrfügigkeit von ihr abwendig“. Jesus, der Herr und Meister dieser christlichen Gesellschaft sagt: „Wer zu seinem Bruder sagt: Nacha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.“ Wessen würde Jesus das Oberkonsistorium für Bayern für schuldig achten, wenn er sähe, wie diese modernen „Schriftgelehrten“ die Stirn haben, ehrliche Menschen von der Kanzel herab in christlicher Demut offen der Unwahrfügigkeit zu bezichtigen und ohne jeden Beweis von niedrigster Verleumdung reden!

**Zur Kriminalität der Konfessionslosen.** Während der letzten Monate bemühen sich die kirchlichen Kreise, die Kirchenaustrittsbewegung dadurch zu diskreditieren, daß sie eine erhöhte Kriminalität der Konfessionslosen und Freigeister statistisch nachzuweisen suchen. Gleichwie die kirchlichen Kreise bereits früher dahin entlarvt worden sind, daß sie in offiziellen Statistiken jahrelang über 100 000 Freigeister als „andere Christen“ aufgeführt haben, daß sie ferner sogar in hochamtlichen Statistiken bei Mischehen und bei Taufen aus Mischehen die tatsächlichen Prozentzahlen um das Doppelte erhöhen, um den erschreckenden Eindruck des tatsächlichen Niederganges kirchlicher Handlungen abzuschwächen, so läßt sich ebenso bezüglich der Kriminalitätsstatistik der kirchlichen in Vergleich zu den Freigeistern nachweisen, daß die kirchlichen auch hierin die Tatsachen ganz und gar auf den Kopf stellen. Auch hierin wird aus schwarz weiß gemacht. Die Tatsachen sind folgende: Pfarrer Schneider-Elberfeld, der Herausgeber des „Kirchlichen Jahrbuchs“, Jahrgang 1913, behauptete auf Grund einer Arbeit von Dr. R. Kühnert „Die Kriminalität in Preußen nach dem Religionsbekenntnis“ (Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statist. Landesamtes, 1912, IV), daß die Kriminalität der Freigeister doppelt so hoch sei, als die der Katholiken und viermal so hoch als die der Evangelischen. Pfarrer Schneider hat in einem Leitartikel der „Kreuzzeitung“ vom 27. November 1913 seinen Zweck dadurch erreicht, daß er 70 000 freie Dissidenten, 36 700 Konfessionslose, 13 200 Freireligiöse usw. mit den christlichen Sektierern zusammenwarf, insgesamt mindestens 120 594 erklärte Freigeister. Das ist genau dasselbe Manöver, durch das man bis 1911 das Vorhandensein von Hunderttausenden von Freigeistern in den Statistiken unmöglich machte, indem man sie als „andere Christen“ bezeichnete. In der Kühnertschen Statistik gibt es allerdings eine Gruppe „Personen anderen und unbekanntes Bekenntnisses“ mit 22 000 Strafmündigen, deren Kriminalität eine sehr hohe ist. Zu dieser Gruppe sind zwar einige hundert Mönche und Freidenker gerechnet, aber der weitaus größte Teil der Freigeister, nämlich die oben erwähnten 120 000, sind mit den christlichen Sektierern in einen Topf geworfen. Bezeichnend ist es, daß Pfarrer Schneider es unterlassen hat, den Satz der Kühnertschen Arbeit zu zitieren, daß die Gruppe „Personen anderen und unbekanntes Bekenntnisses“ für moralstatistische Betrachtungen wegen der Zufälligkeit ihrer Zusammensetzungen nicht geeignet ist. Diese Gruppe ist ein Sammelbecken, worin auch alle vagabundierenden Ausländer enthalten sind!